

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 9 (1843)
Heft: 9-10

Buchbesprechung: Sonderbare Erinnerungen und merkwürdige Lebensfahrten des Jakob Birrer von Luthern, Kanton Luzern [...]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zürcherischen Rathes zum Volke während der Reformationszeit. Man sieht, Regirung und Volk sind bei dem großen Werke der Reformation Hand in Hand gegangen. Nichts wurde vom Rathe angeordnet oder in Vollziehung gesetzt, ohne daß die Stimmung des Volkes über die Neuerung vorher geprüft und vernommen worden wäre. Anderseits kam das Volk dem Rathe in allen seinen Anordnungen mit treuem Gehorsam entgegen, denselben in guten und bösen Tagen seines Bestandes mit Leib und Gut und Blut in alter treuherziger Weise versichernd. Solche anschauliche und ergreifende Gemälde gegenseitiger Eintracht können bei den Lesern im Volke nur wohltätig wirken und sie aufmerksam machen auf das, was ein jeder in Zeiten ernster Ereignisse Volk und Regirung gegenüber zu thun schuldig ist.

R.

Sonderbare Erinnerungen und merkwürdige Lebensfahrten des Jakob Birrer von Luthern, Kanton Luzern, der in seinem vierten Lebensjahre an den Kinderblattern gänzlich blind geworden. Nach des blinden Mannes eigenen Angaben getreulich dargestellt und mit einigen erbaulichen Betrachtungen und schönen Liedern erweitert von H. Nägeli, Sekundarlehrer. Zürich, gedruckt bei Orell, Füssli und Comp. XII u. 211 S. (Taschenformat.)

Das vorliegende, sehr artige Schriftchen ist mit einem Vorworte von Peregrinus (Scherr) ins Publikum eingeführt worden. Dieser Name bürgt dafür, daß dem Volke in dieser Schrift nur Gesundes und Belebendes dargeboten wird. Wirklich entspricht der Inhalt auch völlig den Erwartungen, welche man von demselben hegt. In 30 Kapiteln erzählt der blinde Birrer sein merkwürdiges Leben, von dem Zeitpunkte seiner Erblindung an bis auf die Zeit, da er, von allen Mitteln der Selbsterhaltung entblößt, auf den Gedanken geräth, durch Haussrhandel mit Volksschriften und durch die Herausgabe seiner Lebensbeschreibung sich so viel zu erwerben, daß er aus dem Gewinn die Errichtung einer Werkstatt für Handarbeiten bewerkstelligen kann. Ob er seine Absicht erreicht hat, wissen wir nicht; so viel aber wissen wir, daß die vorliegende Schrift eine recht lesewerthe Volksschrift genannt werden darf. Wenn das Leben eines durch besondere Schicksale seltsam betroffenen Menschen für den Leserkreis immerhin schon von Interesse ist, so ist das Leben eines durch regen Unternehmungsgeist ausgezeichneten Blinden gewiß ein würdi-

ger Gegenstand einer gut geschriebenen Volkschrift. Wie viele Vorurtheile walten bei den Gehenden über den Zustand der Blindheit? Wie verkehrt und unpraktisch wird dem Blinden in vorkommenden Fällen, wo er Rath und That bedarf, nicht an die Hand gegangen? Ein Schriftchen solcher Art ist also ganz geeignet, über die Beurtheilung von Blinden und ihre Behandlung im Volke richtigere Ansichten und nützliche Belehrungen zu verbreiten. Dazu dienen im vorliegenden Werklein die Erzählungen von den Schicksalen Birrer's überhaupt; dazu nützt aber in ganz besonderer Weise das Vorwort des in Beobachtung und Behandlung von Blinden erfahrenen Herrn Verfassers, so wie die Kapitel 29 und 30, welche spezielle Regeln und Andeutungen für die Beurtheilung des Zustandes der Blindheit geben. Wenn man mit Aufmerksamkeit dieses Schriftchen durchliest, so wünscht man unwillkürlich, daß es namentlich in den niederen Klassen des Volkes, für welche es seiner Sprache und Anlage nach eigentlich berechnet zu sein scheint, seinen Leserkreis findet; da wird es Nutzen stiften. Die dem Schriftchen beigegebenen Lieder bilden eine dankenswerthe Zugabe.

Wie die arme Gertrud ihre Kinder leiblich und geistlich (geistig?) erzog. Von Gustav Nieriz. Zwickau, Verlag der Richter'schen Buchhandlung. 1841. 136 S. 8. (Druckp. geb. 1 Fr.; Maschinenpap. geb. 13½ Bz.)

Vater Richard oder Bete und arbeite. Eine Erzählung zunächst für Landleute. Von Karl Julius Kell, Rektor an der Bürgerschule in Kirchberg. Zwickau, Eigenthum des Vereines zur Verbreitung von Volkschriften. 1841. 146 S. 8. (brosch. 9 Bz.)

Ref. muß sich zuvörderst entschuldigen, daß er die beiden genannten Schriften nicht früher besprochen hat; größere Anhäufung von Geschäften verhinderte ihn daran. Nach dieser kurzen Vorbemerkung gehen wir zu unserer Aufgabe selbst über.

Die arme Gertrud war mit einem Maurer verheirathet. Die Ehe war einige Jahre recht glücklich und ihre Frucht bestand in vier Kindern, die der Vater sammt der treuen Mutter mit dem Erwerb seines Handwerkes redlich ernährte. Dann aber ergab sich derselbe, von einem Kameraden verführt, dem Spiele und Branntweintrinken, und wurde schnell ein liebloser Gatte und Vater. Einmal trank er schon in der Frühe, fiel dann von einem Neubau herab und starb noch an demselben Tage. Gertrud, die für ihren und ihrer